

# Zürich

## Machtdemonstration

Notfallübung mit strategischer Botschaft: 36 000 Nato-Soldaten üben im Mittelmeerraum den Krisenfall. **SEITE 33**



## Burkaverbot

Das «Egerkinger Komitee» hat gestern seine Initiative für ein schweizweites Verhüllungsverbot eingereicht. **SEITE 27**

# Filmförderung als Gesetz verankern

**VOLKSINITIATIVE** Gestern wurde eine kantonale Volksinitiative für ein Film- und Medienförderungsgesetz lanciert. Einen konkreten Geldbetrag fordern die Initianten noch nicht.

Der Rahmen des Zurich Film Festival war passend gewählt für die gestrige Lancierung einer kantonalen Volksinitiative zur Filmförderung. Im Festivalzentrum auf dem Sechseläutenplatz stellte die Lobbyorganisation Zürich für den Film ihr Anliegen vor. «Für zwei Drittel der audiovisuellen Medienprodukte in der Schweiz sind Zürcher Autoren, Verreiber oder Produzenten verantwortlich», sagte Simon Hesse, Filmproduzent und Co-Präsident von Zürich für den Film. Auch bei der Game-Entwicklung habe Zürich die Nase vorn. Deswegen sei es nun am Kanton, diesen Vorsprung zu fördern, damit Zürich den Anschluss nicht verliere. Man wolle aber keineswegs Oper oder Schauspielhaus konkurrenzieren, sondern eine Gleichstellung erreichen.

### Filmstiftung ausbauen

Konkrete Beträge fordern die Initianten noch nicht. «Wir reden heute nicht übers Geld», sagte Andrew Katumba, Co-Präsident von Zürich für den Film und SP-Kantonsrat. Im Textentwurf für ein neues Film- und Medienförderungsgesetz steht, dass die Zürcher Filmstiftung zur Film- und Medienstiftung ausgebaut werden und vom Kantonsrat einen jährlichen Kostenbeitrag im Rahmen des Budgets erhalten soll.

Das wäre eine Abkehr vom Entscheid, den der Kantonsrat im

Juli gefällt hat. Bis 2021 wird die Kulturförderung nicht mehr zur Hälfte aus der Staatskasse, sondern komplett aus dem Lotteriefonds gezahlt (Ausgabe vom 7. Juli). So kämpfte der Film mit dem Sport und dem Zoo um denselben Geldtopf, sagte Doris Fiala, FDP-Nationalrätin und Mitglied im Initiativkomitee. «Damit wird seine Bedeutung gering geschätzt», sagte Fiala betonte mit einem Augenzwinkern, dass sie durch ihr Engagement für die Initiative das

Bemühen um die Kultur nicht den Linken überlassen wolle. Ihre Partei äussere sich offiziell aber erst, wenn die Initiative zustande gekommen sei.

### Nachwuchsprojekte fördern

Dass staatliche Mittel zur Filmförderung auch aus freisinniger Sicht legitim seien, begründet Fiala damit, dass der Film zur Identitätsbildung einer Willensnation beitrage. Zudem sei es tragisch, dass junge Professionelle nach der Ausbildung an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) ins Ausland gehen, weil sie in der Schweiz keine Finanzie-

rung für ihre Projekte fänden. Radikale Nachwuchsprojekte müssten staatlich gefördert werden, wie etwa «Chrieg» des jungen Regisseurs Simon Jaquemet oder «Parvaneh», der Kurzfilm der ZHdK-Absolventin Talkhon Hamzavi, der 2015 für einen Oscar nominiert war.

Für etablierte Filmproduzenten sei die Planungssicherheit das A und O, sagte Peter Reichenbach, Produzent von «Der Goalie bin ich» und «Schellen-Ursli»: «Keine Firma investiert ohne langfristige Sicherheit.» Zudem dürfe der Film als Wirtschaftsfaktor nicht unterschätzt werden.

Mit ähnlichen Problemen kämpft die Game-Branche, sagte Reto Senn, Direktor der Swiss Game Developers Association, die die Initiative unterstützt. Zwar sei etwa das Disney Research Lab nach Zürich gezogen, und Zürcher Entwickler seien oben in internationalen Game-Charts anzutreffen. Aber zu lange Produktionszeiten und mangelndes Promotionsbudget hielten die Fortschritte im Zaum.

Sechs Monate haben die Initianten Zeit, um 6000 Unterschriften zu sammeln. Katumba ist optimistisch: «Wir rechnen mit dem Doppelten.» *Katrin Oller*



Nachwuchsprojekte wie der ZHdK-Diplomfilm «Parvaneh» über eine afghanische Migrantin sollen durch ein neues Gesetz gefördert werden. *Lea Girardin*

«Kämpft der Film mit Sport und Zoo um denselben Geldtopf, wird seine Bedeutung gering geschätzt.»

Doris Fiala, Mitglied des Initiativkomitees

## Arbeiter schwer verletzt

**SCHLIEREN** Am Montag ist ein Monteur schwer am Kopf verletzt worden. Der 23-Jährige befestigte Aluminiumwandpaneele, die an einem Kran hingen. Dabei geriet der Kran ausserhalb des Schwingens, sodass der Kopf des Mannes eingeklemmt wurde. *sda*

ANZEIGE  
  
21. Juni 2014 bis 5. Juni 2016  
säen und ernten  
Nahrungsmittelproduktion in der Kartause Ittingen gestern und heute  
Ittinger Museum  
Kartause Ittingen  
www.ittingermuseum.tg.ch  
Thurgau

## Eltern wegen Züchtigung verurteilt

**GERICHT** Ein Ehepaar ist verurteilt worden, weil es seine Kinder schwer geächtigt hat. Das Urteil wird wahrscheinlich angefochten.

Für das Bezirksgericht Zürich war es eindeutig: Der 39-jährige Vater war für den Tod der erst zehn Wochen alten Tochter verantwortlich. Er begrub sie im Februar 2013 unter einem Berg von Sofakissen und Decken, um sie ruhigzustellen, und tötete sie damit. Sie starb an Kreislaufstillstand, ausgelöst durch Sauerstoffmangel und Überhitzung. Andere Todesursachen wie etwa plötzlicher Kindstod sind gemäss Urteil ausgeschlossen.

Als Tauchlehrer habe er wissen müssen, was bei fehlender Luft passieren könne, vor allem in einer Stresssituation, sagte der Richter zum Vater, der das Urteil regungslos entgegennahm. «Sie haben in Kauf genommen, dass das Kind stirbt. Aber Ihnen war Ihre Ruhe wichtiger.» Dieses Verhalten gegenüber dem wehrlosen

Baby sei grausam gewesen. «Das war russisches Roulette.»

Verurteilt wurde der streng religiöse Vater aber auch wegen seiner sonstigen Erziehungsmethoden: eiskalte Duschen, Ohrfeigen, heftige Schläge mit Holzketten und dem Teppichklopper. In dieser Familie habe ein Klima der Angst geherrscht, weil man brave und ruhige Kinder haben wollte, sagte der Richter weiter. Diese Form von Züchtigung sei verwerflich und nicht zu entscheidend.

### Narzisstische Störung

Verurteilt wurde der Schweizer wegen eventualvorsätzlicher Tötung, eventualvorsätzlicher Verletzung der Fürsorgepflicht, mehrfacher eventualvorsätzlicher Körperverletzung und Tötlichkeiten. Mit dem Strafmass von 9 Jahren folgte das Gericht fast vollumfänglich dem Antrag des Staatsanwaltes, der 10 Jahre gefordert hatte. Ein Jahr weniger gab es wegen der leicht verminderten Schuldfähigkeit: Der Mann leidet unter einer narzisstischen Störung, kann für andere also kein Mitgefühl empfinden. Die über 400 Tage, die er bereits in Haft sass, werden von der Strafe abgezogen.

Neben der Freiheitsstrafe erhielt er auch noch eine Busse von 500 Franken wegen Tötlichkeiten – dazu gehören die kalten Duschen – sowie die Auflage, seiner anderen Tochter 10 000 Franken zu zahlen. Mit diesem Geld soll die heute knapp Vierjährige für den Tod ihrer kleinen Schwester entschädigt werden. Der Anwalt der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden (Kesb) hatte 35 000 Franken gefordert.

Das Gericht beurteilte diesen Betrag aber als zu hoch, da die beiden Schwestern keine langjährige Beziehung zueinander gehabt hätten, sondern nur zehn Wochen. Die Schwester, die ebenfalls seit der Geburt geächtigt wurde, lebt heute in einer Pflegefamilie.

### Kein Gefängnis für die Frau

Die 41-jährige Mutter der Kinder muss im Gegensatz zu ihrem Gat-

ten nicht ins Gefängnis: Sie erhält 14 Monate bedingt bei einer Probezeit von zwei Jahren. Der Staatsanwalt hatte 18 Monate gefordert.

Die Frau war nicht direkt für den Tod des Babys verantwortlich, trug die Erziehungsmethoden aber mit und schlug auch selber zu. Zudem unterliess sie es, ihren dominanten Mann am Schlagen zu hindern. Die Hausfrau wurde wegen eventualvorsätzlicher Verletzung der Fürsorgepflicht, mehrfacher eventualvorsätzlicher Körperverletzung durch Unterlassung sowie wegen mehrfacher Tötlichkeiten verurteilt.

### Gute Prognose

Auch sie erhielt wegen Tötlichkeiten zudem eine Busse von 500 Franken. Das Bezirksgericht Zürich gab ihr aber eine gute Prognose. Eine gewisse Umkehr sei bei ihr feststellbar. Immerhin besuche die Frau jetzt regelmässig einen Kurs zur Prävention von Gewalt. *sda*

## Zöllnerdemo in Zürich

**SPARMASSNAHMEN** Das Personal der Inland-Zollstelle Zürich hat gestern gegen die Sparmassnahmen des Bundes demonstriert. Die Zöllner wehren sich gegen die Sparpläne bei verschiedenen Zollstellen. Bereits fest steht, dass die Inland-Zollstelle Zürich geschlossen wird. Vor einem «möglichen Aus» oder «auf dem Prüfstand» stehen gemäss Garanto, der Gewerkschaft des Zoll- und Grenzschutzpersonals, weitere Inland- und Grenz-Zollämter bei den Zollkreisdirektionen Genf, Basel, Schaffhausen und Lugano.

Ab 2017 ist die Eidgenössische Zollverwaltung verpflichtet, 7 Millionen Franken oder 52 Stellen einzusparen. Gemäss Garanto-Zentralsekretär André Eicher lässt sich dies nur noch über einen Dienstleistungsabbau bei der Abfertigung von Handelswaren realisieren. Konkret heisse das: Schliessung von Zollstellen und Reduktion der Öffnungszeiten. Dies führe zu einer unerwünschten Verlagerung des Schwerverkehrs und Staus an den noch offenen Zollstellen. Rund 50 Personen waren an der Protestaktion beteiligt, darunter fast alle Angestellten der Zollstelle Zürich. *sda*

## In Kürze

### STADT ZÜRICH Verzögerungen am Münsterhof

Die Bauarbeiten am Münsterhof in Zürich dauern länger als geplant. Wegen der unerwartet reichhaltigen archäologischen Funde wird der Platz in der Altstadt nicht im November, sondern erst Anfang April 2016 fertig sein. Während der im Februar gestarteten Sanierungsarbeiten stiessen die Archäologen nicht nur auf Reste einer alten Tramlinie. Sie fanden auch gegen 250 Skelette, die laut Mitteilung pietätvoll freigelegt und geborgen werden müssen. *sda*

### HORGEN Strafanzeige gegen See-Spital

Die Vorwürfe gegen das See-Spital, wonach Behandlungen von Schmerzpatienten falsch abgerechnet wurden, erharteten sich. Das Bundesamt für Gesundheit hat laut der NZZ Strafanzeige gegen das Spital erstattet. *red*

ANZEIGE  
  
FDP  
Die Liberalen  
KMU stärken  
Arbeitsplätze schaffen!  
Prisca-Koller.ch